



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Avanti

Universität Paderborn

**Paderborn, 1993 - 1994; 1996; WS 1997/98; WS 1999/2000; damit
Ersch. eingest.**

"Es fällt nicht auf, daß man eine Frau ist, es wird gar nicht beachtet"

urn:nbn:de:hbz:466:1-31296

„Es fällt nicht auf, daß man eine Frau ist, es wird gar nicht beachtet“

Abstract: Martina Möller, Heike Schreiber, Lindy Ziebell

Die zunehmende Technisierung aller Lebensbereiche, die damit notwendig verbundene Entwicklung neuer technologischer Produkte und die arbeitswissenschaftliche Erkenntnis, daß durch eine Diversifizierung von Arbeitskräften eine Optimierung des Arbeitsprozesses erreicht werden kann, begründen ein wachsendes Interesse an der Beteiligung von Frauen bei der Technologieentwicklung und -anwendung.

Statistisch faßbare Unterschiede zwischen Ingenieurstudentinnen und -studenten in der schulischen Vorbildung, Interessenlage und Motivation reichen nicht aus, um den geringeren Hochschulzugang, höheren Studienabbruch und die marginalisierte berufliche Entwicklung junger Ingenieurinnen zu erklären. Auf der Grundlage ständig neu konstruierter Geschlechterstereotypen erfolgen Kompetenzabsprachen und -zuweisungen, die im Lern- und Arbeitsprozeß wirksam werden, und Verhaltensunsicherheiten tendenziell bei Männern und Fremdheitsgefühle tendenziell bei Frauen auslösen. Eine vordergründige Lösung besteht in der Einforderung von Gleichheit verbunden mit dem Verlust an Individualität.

Zentral gegen ein ingenieurwissenschaftliches Studium sprechen aus der Perspektive technisch interessierter junger Frauen die von ihnen unterstellte speziell fehlende Vereinbarkeit einer einschlägigen Erwerbstätigkeit mit ihrer sonstigen Lebensplanung und eine erwartete geschlechtsbedingte Benachteiligung im Hinblick auf berufliche Entwicklungschancen. Gestützt wird dies durch Daten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, das konjunktur-unabhängig für Ingenieurinnen gegenüber Ingenieuren und Hochschulabsolventinnen

allgemein eine doppelt so hohe Arbeitslosenquote ausweist.

Vor diesem Hintergrund wurden im Rahmen des Modellversuchs Industriepraktika im Hinblick auf ihre motivierende, handlungs- und berufsfeldorientierende Funktion untersucht und Curricula für neue Lehrangebote entwickelt und erprobt. Zentrales Ergebnis ist, daß die vordergründig problemlose Suche nach einem Praktikumsplatz, die hohe fachliche Bestätigung und die eher besonders gute Einbindung der Studentinnen in die Praktikumsbetriebe einhergeht mit erheblichen Zugeständnissen der Studentinnen an Dauer, Inhalt und Ort des Praktikums und der Tatsache, daß nur 39% der Studentinnen gegenüber 60% der Studenten das jeweilige Unternehmen als potentiellen Arbeitgeber sehen. Auftretende Schwierigkeiten bei der sozialen Integration in ein Unternehmen, die von den Studentinnen auf den Praktikantinnenstatus zurückgeführt werden, erwiesen sich in Interviews mit Berufseinsteigerinnen als strukturell in Geschlechterkonstrukten verankert.

Unternehmen nutzen Praktika zunehmend zum Outsourcing und zur Personalrequirierung. Hieraus ergeben sich Zielkonflikte zur Vermittlung von Berufsfeldorientierung und Teamfähigkeit. Erforderlich ist eine Einbindung der Praktika in das Studium durch begleitende Reflexionsangebote und eine Qualitätssicherung z.B. durch eine fachbereichsübergreifende Koordinierungsstelle. Gemeinsame Weiterbildungsangebote für Absolventinnen und Studentinnen schaffen Raum für eine bewußte Auseinandersetzung mit der Perspektive als Frau im Ingenieurberuf. Teamfähigkeit wird neben dem Erwerb von Fachwissen, Projektmanagement, Präsen-

tationskompetenz und Praxisnähe als zentrale berufsqualifizierende Schlüsselqualifikation gesehen und hat als Lernziel von Projektgruppen eine herausragende Bedeutung, die Realisierung bleibt in der Regel dem Zufall überlassen. Mit der Durchführung der Projektgruppe „Netzbasierende Informationssysteme für ingenieurwissenschaftliche Anwendungen“ in Kooperation mit einem führenden Industrieunternehmen wurde beispielhaft die Erarbeitung von thematischen Grundlagen und Methoden zu Beginn der Blockveranstaltung und deren kontinuierliche Berücksichtigung durch Supervision und Feedback erprobt. Die Durchführung als monoedukative Veranstaltung nur für Studentinnen erwies sich als sehr gute Voraussetzung zum Experimentieren mit unterschiedlichen Arbeits- und Kommunikationsstilen bei gleichzeitiger Offenheit für eine kritische Auseinandersetzung im Sinne einer Erweiterung des Verhaltens- und Kommunikationsspektrums der einzelnen Studentinnen.

.....

Akademisches Abenteuer für 900 Studentinnen aus der ganzen Welt Ausschreibung der Studienplätze für die Internationale Frauenuniversität

Der Countdown für die weltweite Vergabe der 900 Studienplätze an der Internationalen Frauenuniversität (ifu) während der EXPO 2000 läuft. In Hannover wird vom 15. Juli bis zum 15. Oktober 2000 für 100 Tage ein innovatives, bislang einmaliges Hochschulprojekt starten. International renommierte Wissenschaftlerinnen, Künstlerinnen und Praktikerinnen aus allen Teilen der Welt werden als Lehrende beteiligt sein. Ab sofort können sich Frauen um einen Studienplatz in einem der sechs interdisziplinären Projekte – ARBEIT, INFORMATION, KÖRPER, MIGRATION, STADT und WAS-

SER – bewerben. Pro Bereich werden 150 Studentinnen zugelassen. Voraussetzung für die Teilnahme sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, sehr gute Englischkenntnisse (TOEFL-Test) und ein Bezug zur Frauen- und Geschlechterforschung in der wissenschaftlichen oder beruflichen Biographie.

Die 900 Studienplätze der ifu werden nach einem bestimmten Schlüssel vergeben: ein Drittel ist für Bewerberinnen aus den sogenannten Entwicklungsländern vorgesehen, nicht mehr als ein Drittel der Studentinnen soll aus Deutschland kommen. Die restlichen Studienplätze stehen für Studentinnen aus den übrigen Teilen der Welt zur Verfügung, wobei ein besonderes Augenmerk auf Mittel- und Osteuropa und den GUS-Staaten liegt. Die ifu-Initiatorinnen haben sich zum Ziel gesetzt, 40 Prozent der Studentinnen durch Stipendien zu fördern.

Zentraler Standort der Internationalen Frauenuniversität ist die Universität Hannover, weitere Standorte sind die Universität Hamburg und die Universität-Gesamthochschule Kassel; außerdem beteiligen sich die Universität Bremen, die Fachhochschule Nordostniedersachsen und die Technische Universität Clausthal-Zellerfeld.

Ausschreibungsunterlagen sind anzufordern beim:

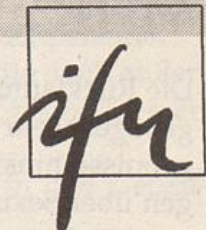
Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)

Ref. 220 (ifu)

Postfach 20 04 04

53134 Bonn

e-mail: ifu@daad.de



INTERNATIONALE
FRAUENUNIVERSITÄT GmbH